

# Die Schönheiten des Tösstals erfahren

**WETZIKON.** Kultur und Sport lassen sich ideal verbinden: Max Trachsler hat einen Mountainbikeführer publiziert, dessen Touren durchs Oberland und durchs Tösstal ebenso ins Schwitzen bringen, wie sie die Augen für die Schönheiten vor unserer Haustür öffnen.

INTERVIEW: CHRISTINA PEEGE

Warum haben Sie einen Bikeführer geschrieben? Davon gibt es doch viele.

**Max Trachsler:** Der Führer richtet sich an Leute, die nicht einfach in möglichst kurzer Zeit von Punkt A nach B oder möglichst steile Downhillstrecken fahren wollen. Er ist für Genussbiker vom Oberstufenschüler bis zur Seniorin geschrieben, für Leute also, die mit offenen Augen unterwegs sind. Mich selber hat schon immer interessiert, was historisch und kulturell vor meiner Haustüre vorhanden ist. Ich habe nach meinen Velotouren immer eine Art Reisetagebuch geführt, in dem ich Dinge festgehalten habe, die mir aufgefallen sind. Zu Hause habe ich versucht, mehr darüber herauszufinden. So ist die Idee entstanden, einen Bikeführer zu schreiben, in dem auch die Sehenswürdigkeiten an der Strecke erläutert werden. Mit der Zeit bekommt man ein Auge für die Umgebung und beginnt, die Zusammenhänge zu suchen.

Zum Beispiel?

Zum Beispiel sind mir die Haussprüche an Oberländer Bauernhäusern aufgefallen. Sie sind nicht so offensichtlich auf die Fassade gemalt wie in anderen Regionen, wo sich die Leute ganz offen ihrer Gottesfurcht rühmen. Hier sind die Sprüche anders geartet, wie ich auf meinen Rundfahrten feststellen musste. Die Sprüche stammen aus der Bibel, werden aber erweitert. Ich habe begonnen, Literatur darüber zu suchen, und bin auf eine faszinierende Epoche gestossen. Als die Landschaft noch unter der Knute der Stadt Zürich stand, haben die wohlhabenderen Bauern ihrem

Unmut in diesen Haussprüchen Luft gemacht. Da heisst es etwa: «Gib Gott die Ehr – sonst keinem mehr.» Das war deutlich gegen Zürich gerichtet. Darum wurden die Sprüche auch nicht so offensichtlich angebracht. Im Bezirk Hinwil, Pfäffikon und Uster blieben 360 solcher Inschriften erhalten. Das war beispielsweise ein guter Ausgangspunkt, um eine thematische Route zusammenzustellen.

Wie haben Sie ausgewählt?

Zum einen musste ich darauf achten, dass die Sehenswürdigkeiten öffentlich zugänglich sind. Ein Hausbesitzer hätte keine Freude, wenn immer wieder Biker durch den Garten trampeln und mit Ferngläsern die Dachpfetten nach Sinnsprüchen absuchen würden. Dann fielen auch einige Themen weg, weil ich keine Bikeroute finden konnte, die diese Orte verbindet. Eine Vorgabe war, dass mindestens 90 Prozent der Strecken auf Naturstrassen verlaufen.

Wie haben Sie die Themen erforscht und woran erinnern Sie sich gerne?

Die Begegnungen mit den Menschen unterwegs, die mir zu Sehenswürdigkeiten Geschichten erzählten, sind mir in lebhafter Erinnerung geblieben. Für die Route zum Volksdichter Jakob Stutz dagegen musste ich erst einen Germanisten ausfindig machen, der mir den Stellenwert des Literaten erläutern konnte. Im Kloster Wurmsbach, einem Frauenkloster, hatte ich eine besonders eindrückliche Begegnung. Ich habe mich bei der Oberin erkundigt, was die Nonnen denn den ganzen Tag über so machen. Die Oberin hat mich einfach freundlich eingeladen, ein paar Tage im Kloster zu ver-



Max Trachsler spürt verborgene Besonderheiten des Zürcher Oberlandes auf. Bild: pd

bringen und mir einen eigenen Eindruck zu verschaffen.

Haben Sie die Routen selber getestet?

Ja sicher. Im Gegensatz zu vielen Autoren kenne ich jeden Kilometer der Routen. Ich habe eine Hauptprobe mit Kollegen gemacht und dann gemerkt, dass ich nicht allzu viel historische Informationen in eine Tour packen darf. Ich musste den Ausgleich zwischen sportlicher Herausforderung und «Er-Fahrung» der Sehenswürdigkeiten finden.

Wie lange haben Sie an einer einzelnen Route gearbeitet?

Meist so zwischen zwei und drei Monaten, am Führer und der Homepage zwei Jahre. Abfahren der Route und Recherche bildeten den Hauptaufwand. Ausserdem wollte ich ja auch die Restaurants am Weg und den Service testen. Ich habe in den Restaurants auf die Qualität der Mahlzeiten und die Freundlichkeit der Bedienung geachtet. Bei den Velomechanikern habe ich ebenfalls vorbeigeschaut und mir einen Eindruck verschafft, ob die Werkstatt seriös geführt wird.

Welches ist Ihre Lieblingstour?

(Lacht.) Es gibt mehr als nur eine. Aber die Dampfbahtour gefällt mir, weil ich den Erbauer Adolf Guyer-Zeller bewundere. Der hat den Bau der Bahn von Bauma nach Uerikon und später den Bau der Jungfraubahn aus eigener Initiative durchgezogen. Das ist doch grossartig! Oder das kleine Museum in Undalen, das in einem Flarzhaus liegt. Man sieht, wie die Häuser gebaut wurden, dass die Erbauer das Tössufer wegen der Überschwemmungen mieden und dass sie das Tageslicht durch die Ausrichtung des Hauses ausgenutzt haben. Auf solche Erkenntnisse kommt man nie in einem Freilichtmuseum. Darum ist der Kulturraum des Tösstals und des Oberlandes als Ausflugsziel auch so einzigartig.

## Ein Buch, eine Onlineplattform und ein QR-Code

«Zürcher Oberland per Bike» lautet der Titel des neuen Mountainbikeführers, den Max Trachsler diesen Sommer publiziert hat. Auf 130 Seiten stellt er 19 Mountainbiketouren in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden vor, von leicht über mittel bis anspruchsvoll. Die Routen befinden sich im oberen Tösstal, im Zürcher Oberland und im Grenzgebiet zwischen Zürich, St.Gallen und dem Kanton Thurgau. Trachsler verbindet Bewegung mit Kultur und Geschichte der Landschaften. Und im Oberland wie im Tösstal sind die Wege oft so steil

wie die Geschichte reich – der Autor führt zu Ruinen aus römischer Zeit, erläutert die klösterliche Kultur, die Volkskultur des 19. Jahrhunderts ebenso wie das Thema der Industrialisierung oder die Militärliegerei in Dübendorf. Er führt zu kulturellen Bijoux wie der Orgel in der Kirche Sitzberg oder zu kleinen, aber feinen Museen wie dem Freddihaus in Undalen (Bauma). Er öffnet mit prägnanten Texten die Augen für die kulturellen Besonderheiten dieser Orte.

Jede Route wird genau beschrieben: Routenskizzen und Höhenprofile

geben erste Informationen über den sportlichen Charakter der Tour. Sehenswerte Höhepunkte sowie Rastbeziehungsweise Gaststätten und Standorte von Velomechanikern vervollständigen den Service. Das schön mit farbigen Fotos illustrierte Buch kann man gemütlich zu Hause auf dem Sofa lesen und Vorfreude auf die Tour aufkommen lassen. Das Besondere: Damit der Führer nicht veraltet, führt Trachsler detaillierte Routeninformationen online. Den Zugang erwirbt man mit dem Buch. Mit einem QR-Code zu jeder Route kann man

die wichtigsten Infos auf sein Smartphone laden und unterwegs abrufen. Auch die GPS-Tracks und topografische Karten kann man downloaden. Das Autorenhonorar kommt zwei Behindertenorganisationen aus der Region zugute. (cp)

Preis: 39 Fr.  
Bezugsquelle:

[www.zopb.ch](http://www.zopb.ch)



### ZUM AUTOR MAX TRACHSLER

Max Trachsler wurde 1943 in Bäretswil geboren. 22 Jahre lang war er Pädagoge und Schulleiter in Wetzikon. Reisen auf zwei Rädern oder anders gehörten schon immer zu seinem Leben – so war er in Asien, Afrika und Amerika unterwegs. Vier Jahre verbrachte er im Ausland, unter anderem engagierte er sich während zwei Jahren in einem Unesco-Schulprojekt in Afrika. Mit etwa vierzig Jahren hat der OL-Läufer und Rennvelofahrer das Mountainbike für sich entdeckt. Nach etlichen Wanderjahren lebt er heute mit seiner Familie im Zürcher Oberland. Den Bikeführer hat er nach seiner Pensionierung verfasst. (cp)



Die Gemälde Bernd Alders beschwören das Licht des Südens. Bild: pd

## Kunst voller Glut

**ELSAU.** In der Galerie Zentrum Sonne in Rätterschen-Elsau zeigen fünf Künstler ihre Arbeiten. Humor und südliche Leichtigkeit erfreuen das Auge.

CHRISTINA PEEGE

Rechtzeitig zum Ausklang des Sommers haben Bruno Durrer und Erika Goll fünf Kunstschaffende ins Zentrum Galerie Sonne geladen, deren Arbeiten trübe Gedanken an die dunkle Jahreszeit vertreiben können. Betritt man den für Restaurantgäste bestuhnten und von Platanen beschatteten Garten, trifft man da auf ein ganzes Bestiarium sowie Pflanzen aus Eisen und Chromstahl, gelötet, geschweisst, geschmiedet, jedenfalls heiss verarbeitet von François Steinau-

er aus Bauma. Während die einen – etwa der Steinbock – dem Besucher imponieren, bringen ihn andere Figuren, etwa der Raben-Rat, zum Schmunzeln.

In der Kellergalerie sowie im Restaurant sind weitere Werke in sehr dichter Reihung zu sehen. Die Vielfalt ist verblüffend – Holz, Malerei, Metall sowie teilweise raffinierte Grenzgänge zwischen Skulptur und Design. Peter Imfeld (Winterthur) schafft Holzskulpturen mit der Motorsäge – mit einem Leuchtkörper in ihrem Inneren taugen sie auch als Lampen. Auch der Sohn von François Steinauer, Georges, ist mit zwei eigenständigen Metallarbeiten vertreten. Wiederum schmunzeln muss man über die Skulptur einer Katze von Koni Winter (Kollbrunn), die man auf dem Sofa «aufstellen» kann. Seine Figuren wirken mit ihrer

polierten Oberfläche edel und raffiniert.

**Impressionen aus Frankreich**

Bernd Alder aus Zürich dominiert mit seinen Gemälden den Raum. Er zeigt Landschaften aus Südfrankreich und Spanien. Die Werke sind impressionistisch angehaucht, Alder vertraut ganz der Kraft der Farbe und des Lichts. Er setzt oft Komplementärfarben ein, beispielsweise Blau neben Gelb oder Grün neben Rot. So verstärken sich die Farben gegenseitig. Gleichzeitig abstrahiert der Künstler und setzt starke horizontale und vertikale Akzente auf die Bildfläche. Da sitzt jeder Pinselstrich und es ist, als ob die Bilder die ganze Glut des Südens in den Raum strahlten.

**Bis 15. September**  
Galerie Zentrum Sonne, Elsaustr. 22, Rätterschen-Elsau. Di–So 14–18 Uhr.